

Woher – wohin?: Ein Blitzlicht auf die Freiwilligendienste Kultur und Bildung

Seit 1964 gibt es das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) in Deutschland als gesetzlich geregelten Freiwilligendienst für junge Menschen zwischen 16 und 27 Jahren. Der gesetzliche Rahmen hat sich stetig weiterentwickelt, zuletzt im Jahr 2008 im Rahmen des Jugendfreiwilligendienstegesetzes (JFDG). Es beschreibt die Jugendfreiwilligendienste als besondere Form Bürgerschaftlichen Engagements, als Bildungs- und Orientierungsangebote. Freiwillige in gesetzlichen Jugendfreiwilligendiensten sind mindestens sechs und höchstens 18 Monate Vollzeit in einer Einrichtung tätig, erhalten ein Taschengeld, Sozialversicherung und begleitende Seminartage. Aktuell sind über 42.000 junge Menschen im FSJ aktiv, knapp 3.000 absolvieren ein FÖJ (Freiwilliges Ökologisches Jahr).

Mit der Einführung des Bundesfreiwilligendienstgesetzes (BFDG) 2011 ist es auch Menschen über 27 Jahren möglich, einen gesetzlich geregelten Freiwilligendienst zu leisten. Der Bundesfreiwilligendienst steht – die Jugendfreiwilligendienste erweiternd – allen Generationen offen und lässt das Engagement von sechs bis 18 Monaten auch in Teilzeit (ab 20,5 Wochenstunden) zu. Ähnlich dem JFDG formuliert auch das BFDG einen engagement- und bildungsfördernden Anspruch. Etwa 35.000 Stellen im Bundesfreiwilligendienst sind momentan besetzt.

Vom FSJ in der Kultur zu den Freiwilligendiensten Kultur und Bildung

Das Freiwillige Soziale Jahr in der Kultur (FSJ Kultur) geht auf eine Initiative der Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e. V. (BKJ) zurück – 2001 als Modellvorhaben mit 125 Plätzen gestartet. Die Entwicklung von Freiwilligendiensten bei der BKJ und ihren Mitgliedern fußt auf den verbandlichen Maximen Kultur, Bildung, Zivilgesellschaft/Politik. Ziel ist es, Engagierte für die kulturelle und Bildungsarbeit zu gewinnen, mit ihnen und für sie zusätzliche (kulturelle) Bildungsangebote zu schaffen und durch sie Organisationsentwicklungspotenziale für bürgerschaftliches Engagement im Kultur- und Bildungsbereich zu stützen.

Stand in den ersten Jahren der kontinuierliche Ausbau des FSJ Kultur im Mittelpunkt, erweiterten sich seit 2007 mit den Formaten FSJ Schule, FSJ Politik, FSJ Kultur International und dem Bundesfreiwilligendienst die BKJ-Angebote unter dem Dach der Jugendfreiwilligendienste Kultur und Bildung. Sie sind offen für junge Menschen, die sich für Engagement einerseits und Kultur und Bildung andererseits

interessieren, sowie für Einrichtungen aus Kultur, Bildung und Politik, denen junge Ideen, Engagement- und Nachwuchsförderung am Herzen liegen. Zu Grunde gelegt sind eine gemeinsame pädagogische Rahmenkonzeption und einheitliche Qualitätsstandards.

Mit dem Bundesfreiwilligendienst will die BKJ gerade in Hinsicht auf neue Zielgruppen und inhaltliche Schwerpunkte sowie bisher unterrepräsentierte Einsatzfelder Konzepte entwickeln und erproben, um so über die Jugendfreiwilligendienste hinaus das freiwillige Engagement im Bereich Kultur und Bildung zu stärken. Dies ist angesichts der vorhandenen Gestaltungsspielräume und Handlungsbedarfe eine spannende Herausforderung. Freiwillige bis 27 Jahren haben die Möglichkeit, einen Bundesfreiwilligendienst als Bildungs- und Orientierungsjahr nach dem einheitlichen Qualitätskonzept der Jugendfreiwilligendienste Kultur und Bildung zu leisten. Für lebensältere Freiwillige im Bundesfreiwilligendienst gelten als wichtige Voraussetzungen für einen gelingenden Einsatz und im Sinne einer Anerkennungskultur Mitsprache und -gestaltung, eine angemessene, individuelle Begleitung und Qualifizierung sowie ein interessenorientiertes Aufgabenfeld. Entsprechend wurden erste Mindeststandards festgelegt.

Die Freiwilligendienste Kultur und Bildung finden statt:

- als kulturelle Freiwilligendienste (FSJ und BFD) für junge Menschen in Theatern, Musik- und Kunstschulen, Offenen Kanälen, Bibliotheken, Museen, Kulturzentren, Spiel- und Zirkusprojekten
- in Ganztagschulen, Schulen mit Kulturprofil oder in Kooperationsprojekten zwischen Schulen und Kultureinrichtungen
- mit politischen Schwerpunkten in Bildungsstätten, Jugendverbänden, Gewerkschaften, Gedenkstätten, Stiftungen, Fraktionen und Gremien der Landes- und Kommunalpolitik
- im internationalen Bereich im weltwärts-Programm in Asien, Afrika, Südamerika in der Entwicklungshilfe z.B. in Jugendbüros und Jugendbeteiligungsprojekten, in Grundschulen und Waisenhäusern, in der Öffentlichkeitsarbeit gemeinnütziger Organisationen oder im Internationalen Jugendfreiwilligendienst in den Euroregionen in gemeinnützigen Kultur- und Bildungseinrichtungen

- im Bundesfreiwilligendienst für über 27-Jährige mit Schwerpunkten in den Sparten Musik, Theater und Spielpädagogik, im Bereich der lokalen Vernetzung in Hamburg und Berlin sowie in zielgruppenspezifischen Angeboten für Berufseinsteiger/-innen und Rentner/-innen

Den mittlerweile 1.650 zu besetzenden Plätze in den Freiwilligendiensten Kultur und Bildung für junge Menschen steht ein Mehrfaches an Bewerber/-innen gegenüber. Das Interesse und die Bewerbungszahlen sind seit Jahren ungebrochen hoch – trotz stetig steigender Platzzahl und Einsatzstellenakquise, trotz Geburtenknick und Bologna-Prozess. Große Nachfrage begegnet der BKJ nunmehr auch im Bundesfreiwilligendienst für den Einsatz von lebensälteren Menschen, ab 27 Jahren aufwärts. 250 Stellen konnten hier im ersten Jahr geschaffen werden. Realisiert wird dieses Angebot durch die der Zentralstelle BKJ angeschlossenen Träger.

Freiwilligendienste als Bildungs- und Engagementangebote

Die BKJ definiert die Jugendfreiwilligendienste Kultur und Bildung (FSJ und Bundesfreiwilligendienst) in ihrer Rahmenkonzeption als Orte der (Selbst)Bildung und Engagementerfahrung, was der gesetzlichen Rahmung entspricht. Es gilt daher, sowohl die Persönlichkeits- und Kompetenzentwicklung, als auch die Bildungs- und Beschäftigungsfähigkeit der Freiwilligen zu fördern, weiterhin das Interesse für gesellschaftliche Zusammenhänge zu wecken sowie das Lernen von Beteiligung, Mitbestimmung und Engagement zu ermöglichen. Für die Umsetzung insbesondere dieses Bildungsauftrags sind die Träger in Zusammenarbeit mit der BKJ als bundeszentralem Träger verantwortlich.

Diese Träger im Verbund der BKJ gestalten durch zahlreiche begleitende und reflektierende Bildungselemente ein Bildungsprojekt mit non-formalem Charakter. Zudem beinhalten die Freiwilligendienste Kultur und Bildung – vorrangig im Praxiseinsatz – Anteile des informellen Lernens. Ein wichtiges Lernfeld ist hierbei das eigenverantwortliche Projekt der Freiwilligen. Gerade die Kombination aus informellen und non-formalen Aspekten trägt dazu bei, dass ein ganzheitlicher Bildungsauftrag umgesetzt wird. Dazu werden verschiedene Konzepte aus den Bereichen der Kulturellen Bildung, der sozialen Bildung, der politischen Bildung, der wertorientierten Bildung und der beruflichen Bildung genutzt.

Bildung im freiwilligen Engagement hat neben dieser freiwilligenbezogenen Ebene im Wesentlichen zwei weitere Bezugsebenen: die Organisationen, in denen sich Freiwillige engagieren (z. B. Organisationsentwicklung und Professionalisierung) und die hauptamtlichen Mitarbeiter/-innen von Trägern und Einsatzstellen mit ihren Qualifizierungsbedarfen für die Zusammenarbeit mit Freiwilligen. Auch diesen Aspekten wird durch unterstützende Fortbildungsangebote der BKJ und ihrer Träger Rechnung getragen.

Die gesellschaftsbezogene Dimension der Freiwilligendienste drückt sich vorrangig im Engamentlernen und –handeln der Freiwilligen und Organisationen (Einsatzstellen) aus. Damit sind u.a. die Entwicklung von Werthaltungen und Einstellungen, Kooperations- bzw. Kontaktbereitschaft, Solidarität und das Einüben zivilgesellschaftlicher Handlungsdispositionen verbunden. Freiwilliges Engagement hat insofern eine emanzipatorische Funktion, weil es Menschen befähigt, (eigen-)verantwortlich und selbstbewusst für sich und für andere zu handeln – und dies auch nachhaltig, wie die Evaluationen der kulturellen Freiwilligendienste zeigen.

Freiwilligendienste als Kulturprojekte und Vorhaben Kultureller Bildung

Explizit sind die Freiwilligendienste unter dem Dach der BKJ Vorhaben im Kulturbereich. Die Freiwilligendienste Kultur und Bildung erschließen ein facettenreiches Einsatz- und Erfahrungsfeld mit ästhetischen (Kultur als Kunst), künstlerisch-kreativen (Kultur als Ausdruck und aktives Handlungsangebot), politisch-gesellschaftlich-sozialen (Kultur als Werte und Normen) und historischen (Kultur als Tradition und Geschichte) Dimensionen. Wo Kulturnutzung und -gestaltung auf der einen Seite von Organisationen als wichtiger Teil von Gesellschaft und auf der anderen Seite von Bürgern/-innen als entscheidender Aspekt der eigenen Lebensgestaltung verstanden wird, können diese in den Freiwilligendiensten Kultur und Bildung zusammen kommen und ihre Interessen verbinden.

Mehr noch haben die Freiwilligendienste der BKJ das Konzept der Kulturellen Bildung als Ausgangspunkt. Damit sind sie rezeptiv wie produktiv eng mit der Teilhabe am kulturellen Leben und mit ästhetischer Praxis verknüpft. Im Rahmen der Kulturellen Bildung geht es um die kulturelle Integration und die Entwicklung kultureller Identität etwa durch die Erweiterung der eigenen Ausdrucksmöglichkeit, durch die Entwicklung von Kreativität und Fantasie.

Gerade für Jugendliche wird in der pädagogische Begleitung ein besonderes Augenmerk darauf gelegt, dass sowohl im Praxiseinsatz als auch in der begleitenden Bildungsarbeit kulturelle Begegnungen ermöglicht wie auch künstlerisch-kreative Erfahrungen gesammelt werden. So ist beispielsweise die Qualität der Seminararbeit durch Methoden der Kulturellen Bildung bestimmt. Kulturvermittlung und -management sind weitere wichtige Inhalte. Für ältere Menschen geht es in erster Linie darum, ihnen dort (kulturelle) Schaffens- und Spielräume zu eröffnen, wo ihre Interessen liegen und sie sich mit ihren Erfahrungen einbringen können und wollen – als Bereicherung und Weiterentwicklung für die Freiwilligen selbst, aber auch für ihre Einsatzstellen.

Diese vielfältigen Merkmale spiegelt das Einsatzstellenspektrum. Einrichtungen der Kulturellen Bildung, Hoch- und Breitenkultur, Soziokultur, Kinder- und Jugendkulturarbeit und anverwandter Felder bieten Einsatzmöglichkeiten. Voraussetzung zur Anerkennung als Einsatzstellen sind eine engagementfreundliche Haltung, gemeinwohlorientierte Aufgabenfelder sowie ein Angebotsprofil, in welchem die Freiwilligen kulturelle Praxis in Alltag und in Projekten erleben und gestalten können.

Spezifische Rahmenbedingungen und Entwicklungspotenziale

Engagierte in „Kultur, Kunst und Musik“ äußern jenseits ihres ausgeprägten Kulturinteresses ganz ähnliche Engagementmotive und -erwartungen wie Engagierte in anderen Bereichen. Am wichtigsten ist ihnen, die Gesellschaft mitzugestalten (69%) und mit anderen Menschen zusammenzukommen (65%). Kulturengagierte haben einen höheren Mitgestaltungsanspruch und betonen stärker den Geselligkeitsaspekt (z. B. sympathische Menschen kennen lernen) und fokussieren jenseits karitativer Haltungen (z. B. anderen Menschen helfen) zunehmend eigene Interessen (z. B. Kenntnisse und Erfahrungen erweitern, beruflich aus dem Engagement profitieren).

2011/12 sind in den Jugendfreiwilligendiensten Kultur und Bildung 32% der Freiwilligen männlichen, entsprechend 68% weiblichen Geschlechts. 95% der Freiwilligen sind über 18 Jahre alt, 90% verfügten mindestens über die Fachhochschulreife. Von den Freiwilligen weisen 4% einen Migrationshintergrund auf.

Der sogenannte „Elite-Effekt“ des freiwilligen Engagements ist im kulturellen Bereich demnach nicht nur im Engagement allgemein, sondern gerade auch in den Freiwilligendiensten besonders hoch: Besser gebildete Menschen engagieren sich häufiger freiwillig, sind deutlich politisierter und haben einen größeren Bekannten- und Freundeskreis als Nichtengagierte.

Nicht nur Schulabsolventen/-innen ohne Abitur sind in den Freiwilligendiensten Kultur und Bildung unterrepräsentiert. Freiwillige aus Migrantenfamilien sind bei weitem nicht so zahlreich vertreten wie es ihrem gesellschaftlichen Anteil entspräche. Auch mangelt es an Inklusionsangeboten für Menschen mit Behinderungen.

Wenngleich Freiwilligendienste kein Instrument der Jugendsozialarbeit oder Integrationspolitik sind, gilt es Ansätze der Ansprache und Umsetzung für unterschiedlichste Zielgruppen zu finden. Möglich sind zum Beispiel Tätigkeitsprofile, die nicht schriftliche Ausdrucksfähigkeit in den Vordergrund stellen, sondern berufspraktische Elemente handwerklicher Art bieten, etwa im Bühnenbau. Oder Einsatzstellen, die im Sinne der Peer-Education Engagement dort ermöglichen, wo Freiwillige herkommen und unmittelbar anschließen können, also nicht im Opernhaus vier Stadteile weiter, sondern im Kulturzentrum um die Ecke.

Trotz offener Potenziale zur Erweiterung und Ausdifferenzierung wird der Bereich Kultur und Bildung, gerade von Jugendlichen, stark nachgefragt. Statistisch konkurrieren sieben Bewerber/-innen bundesweit um einen Platz. Dieses Verhältnis zu relativeren ist neben der inhaltlichen Formatentwicklung abhängig von der Gewinnung weiterer und neuer geeigneter Einsatzstellen. Das wiederum ist eng verknüpft mit der Frage nach den finanziellen Ressourcen. Zur Absicherung der Träger-Aufgaben tragen Bundes- und teilweise auch Landes- und ESF-Förderung bei. Ausgehend von der Bestrebung, die monetäre Beteiligung der Einsatzstellen, die als freie Träger oder kommunale Einrichtungen unter der Belastung der öffentlichen Haushalte besonders zu leiden haben, angemessen zu gestalten, gilt es verstärkt neue Finanzierungswege zu finden. In der Kooperation mit Stiftungen und durch Patenschaften von Unternehmen und Privatpersonen für einzelne Einsatzplätze sind erste zarte Anfänge gemacht.

Vor diesem Hintergrund ist und bleibt es eine Herausforderung, die kulturellen Freiwilligendienste in den derzeit insgesamt über 75.000 Freiwilligendienstplätzen

gebührend zu positionieren. Die Ausgangsbedingungen sind spezifische und fordern eine spezifische Berücksichtigung verbunden mit Planungssicherheit, verlässlichen Rahmenbedingungen und einem partnerschaftlichen Dialog aller beteiligten Akteure. Andernfalls bleiben kulturelle Freiwilligendienste im Vergleich zum sozialen Bereich immer ein eher „randständiges“ Einsatzfeld, zwar nicht in der Nachfrage, aber im Angebot.

Dana Hieronimus hat nach einem FSJ und dem Studium der Kultur- und Medienpädagogik von 2004 bis 2011 für das FSJ Kultur – erst in Sachsen dann für Berlin und Brandenburg – gearbeitet. Seit Februar 2011 ist sie Referentin für Freiwilligendienste bei der BKJ, insbesondere für den Bundesfreiwilligendienst.

Kontakt: hieronimus@bkj.de